

Leipziger Tageblatt.

No. 29. Dienstag den 29. Juli 1817.

Die Pyramiden.

(Beschluß.)

Sobald man aus der Pyramide wieder heraustritt, muß man um sich gehörig warm zu erhalten, seine Kleider wieder anlegen. Man thut auch wohl, wenn man gleich ein gutes Glas starken Getränkes zu sich nimmt, um dem Seitenstechen vorzubeugen, welches man sonst empfinden würde, wenn man sich der schnellen Veränderung der Luft bloß stelle, und aus einer großen Hitze plötzlich in eine gemäßigte Luft käme. Hat man aber seine natürliche Leibeshärme wiedererlangt, so steigt man nachher auf die äußere Spitze der Pyramide, um von da das ringsumhergelegene Land zu übersehen. Dieß ist aber eine verzeihendsten und angenehmsten Ausichten. An dieser Spitze findet man eben so wohl, als bei dem Eingange in die Pyramiden und inwendig in ihren Zimmern, sehr viele Namen derjenigen Personen angeschrieben, oder nicht

mehr eingegraben, welche die Pyramiden zu verschiedenen Zeiten besucht, und die Absicht dabei gehabt haben, der Nachkommenschaft das Andenken an ihre Reisen zu überliefern.

Nachdem man also die erste Pyramide genau betrachtet hat, brüsst man sie, und geht zur zweiten, wird aber, da sie niemals geöffnet worden ist, mit ihrer Besichtigung bald fertig. Inzwischen kann man doch die Trümmern des Tempels an ihrer Ostseite im Augenschein nehmen. Und indem man unvorhergesehen weiter herab kommt, erblickt man den Sphinx, dessen ungeheure Größe die Aufmerksamkeit jedes Beschauenden an sich zieht. Man wird sich dabei des Unwillens über diejenigen, die so muthwillig gewesen sind, die Nase dieses Sphinx zu beschädigen und sehr zu entstellen, nicht enthalten können; wird aber auch nicht vergessen, die andern großen und kleinern Pyramiden mit den dabei befindlichen Grotten zu besichtigen.

Sollte man auch weiter nichts hierin